Wuppertaler Stadtmission

Freundesbrief 2003

Aktuelles aus dem Jahr 2002

Titel: Wochenend-ausflug nach Meschede

»Gott sei Dank!«

Liebe Freundinnen und Freunde der WSM,
liebe Leserinnen und Leser,

es gibt Zeiten, da fällt das Danken leichter als sonst. Besonders dann, wenn ungewöhnliche Erfahrungen uns bewusst machen, dass vieles außerhalb unseres Einflussbereichs liegt und wir nehmen dankbar an, wenn es sich zu unserem Vorteil entwickelt.
Denken wir an die Momente, in denen etwas »gerade noch einmal gut gegangen« ist. Der Schreck löst sich, das Herz kann wieder normal schlagen und **Erleichterung** macht sich breit. Oder die zufälligen Begegnungen, die das Leben verändern. **Freude** erfüllt mich angesichts des Reichtums, den die Beziehungen zu Menschen in mein Leben hineinbringen. Auch kennen viele den sich einschleichenden Verdacht einer Krankheit, der das Leben auf den Kopf stellt und die **Befreiung**, die folgt, wenn er sich nicht betätigt.
In der jüngsten Vergangenheit war es das Bauvorhaben mit seinen Rückschlägen, welches uns in der WSM in Atem gehalten hat. Mehr als einmal kam uns »Gott sei Dank!« über die Lippen, weil wir auf bewegende Weise Gottes Handeln erfahren haben. Er war unser Anlaufpunkt, als unsere Bausubstanz im Altbau von Ungeziefern zerfressen wegbröselte. Er nahm sich unsere Not zu Herzen und sorgte für uns, indem er uns die nächsten Schritte deutlich machte und uns Menschen zur Seite stellte, die diesen Weg unterstützten. Unser Machtlosigkeit wurde Wirkungsraum für Gottes Macht – dafür sagen wir von Herzen: Gott sei Dank! Und auch Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde, sagen wir von Herzen Dankeschön dafür, dass Sie uns in diesen letzten Monaten so treu zur Seite standen und mit uns diese schwere Last getragen haben.
Die nächsten Seiten geben Ihnen einen kleinen Einblick in das Finale unserer Baugeschichte und den Stand unserer Baufinanzierung. Darüber hinaus ist es uns wichtig, Sie an Erfahrungen und Entwicklungen unserer Arbeit teilhaben zu lassen.
Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre

Wuppertaler Stadtmission e.V.

Renate Görler und Paul-Gerhard Sinn

v.r.: Jürgen Kehrberger, Thomas Scheplitz (Architekt), Renate Görler, Paul-Gerhard Sinn

Inhalt

Gedanken zur Jahreslosung 3

Gott sei Dank…

…für unser neues Haus 4
…für die finanzielle Unterstützung 5

…für Erlebtes. 6

…für neue Bewegung in den Arbeitsfeldern. 10

Termine 11

Über die WSM / Anschrift 12

Foto: K.-G. Conrads

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.

Wen oder was sehen wir, wenn wir Menschen begegnen? Was nehmen wir wahr, wenn wir mit Menschen zusammen kommen? Wir schauen auf das äußere Erscheinungsbild, lassen uns beeindrucken von dem, wie ein Mensch auftritt, sind fasziniert von jemanden, bei dem offensichtlich alles stimmt: die Ausstrahlung, die Freunde, der Beruf, das Geld.

Noch einmal: wen sehen wir? Da ist die Frau, elegant und fein gekleidet, und wir sehen zunächst nichts von ihrem stillen Leiden über den Zerbruch ihrer Ehe. Da ist der neunjährige Junge, der nicht davon ablässt, andere zu ärgern und dumme Kommentare loszulassen – und keiner sieht, wie sehr er sich nach Liebe und Zuwendung sehnt. Da ist der 55-jährige Mann, der seit zwei Jahren arbeitslos ist und inzwischen oft zur Bierflasche greift; und kaum einer nimmt wahr, dass er sich abgeschoben vorkommt und sein Selbstwertgefühl zunehmend bröckelt. Alle diesen Menschen verbindet eine Sehnsucht: dass doch jemand sieht, was sie umtreibt – anders ausgedrückt, dass andere doch ihr Herz, ihr Inneres sehen.

Illustration: Katja Fiedler

Aber ›ein Mensch sieht, was vor Augen ist‹, das gilt auch heute noch, erst recht in unserer Leistungsgesellschaft, in der der Erfolg und das Geld den Ton angeben.

›Gott aber sieht das Herz an‹, das heißt, Gott sieht uns, wie wir wirklich sind. Gott sieht, dass wir uns nach Liebe und Zuwendung sehnen, Gott sieht unsere innere Not, unser tiefes Verlangen nach Verständnis und einem ehrlichen Umgang miteinander. Gott sieht, welche Fassaden wir mit uns herumtragen und welche Last sich oft daraus ergibt. Gott sieht uns als ganzen Menschen und kommt uns mit der Zusage entgegen: ›Ich sehe, wer und wie du bist – für mich bist du wertvoll, ein liebenswertes Geschöpf. Ich stelle mich an deine Seite, ich nehme dich so an, wie du bist. Bei mir musst du dich nicht verbiegen, du darfst der sein, der du bist.‹ Eine großartige und mutmachende Zusage, tröstend und befreiend zugleich, für die elegant gekleidete Dame wie für den neunjährigen Jungen, für jeden von uns.

Andererseits kann dieses Wort auch beunruhigen, nämlich genau da, wo wir Menschen uns bewusst verstellen, wo wir etwas von uns verbergen wollen, wo unser Herz etwas von Neid und Boshaftigkeit kennt. ›Gott aber sieht das Herz an‹ mahnt zur Ehrlichkeit – uns selbst und Gott gegenüber. Das kann ein heilsamer Prozess werden, vor sich und vor Gott ehrlich zu prüfen, was uns an- und umtreibt und wo wir geneigt sind, etwas vorzugeben oder zu vertuschen.

Gott sieht das Herz an – eine Jahreslosung, die uns jeden Tag neu daran erinnern möchte, dass wir von Gott gesehen und geliebt werden, wie wir sind; eine Losung, die zur Ehrlichkeit aufruft und die uns innere Stärke und Halt gibt.

Nehmen Sie dieses Wort in Ihren Alltag von 2003 – jeden Tag neu!

Renate Görler

...für unser neues Haus

Foto: K.-G. Conrads

Benefizkonzert

Eine »zufällige Begegnung« am Rande des Weihnachtsmarktes 2002 mit Thomas Voigt, dem künstlerischen Leiter von »sax for fun« (einem Wuppertaler Saxofonorchester), wurde zur zündenden Idee für ein Benefizkonzert seines Orchesters zu Gunsten der Renovierungsmaßnahmen der WSM. Am 2. März zog der gute Name des Orchesters und die Einladung der WSM ca. 450 Menschen in die Gemarker Kirche. Der wunderschöne musikalische Abend wurde für uns gekrönt mit einer Kollekte von über 2.500 Euro.

Einweihung

Am 12. Oktober konnten wir endlich mit einer dem Anlass entsprechenden Einweihungsfeier unser neues/altes Stadtmissionshaus wieder »in Gebrauch« nehmen.
Was haben wir alle auf diesen Augenblick hingefiebert! Sicherlich hatten auch noch Handwerker zum Schluss das ein oder andere zu tun, doch der Feinschliff und die letzten Handgriffe lagen alle in unseren eigenen Händen. Um so schöner war dann der Augenblick, als unser Saal dann festlich geschmückt war und sich mit Gästen füllte.
Ein Kurzgottesdienst bildete den Anfang. Der Dank an Gott gehörte die erste Stelle. Die Grußworte aus Kirche und Politik machten danach deutlich, wie die WSM mit ihrer Arbeit geschätzt wird und in die lokalen Angebote eingebunden ist. Zum Ausklang gab es dann viele Gelegenheiten, bei einem kleinen Imbiss den direkten Kontakt miteinander zu suchen.

1997
Erste Überlegungen im Vorstand der WSM.

1998
Der Freundeskreis wird um Unterstützung gebeten.

1999
Anschluss des Hauses an das städtische Kanalnetz.

2000
Am Jahresanfang akute Finanzkrise. Im Juli erneute Entscheidung für den Anbau. Im August wird der Bauantrag gestellt. Bis Ende 2000 werden ca. 128.000 DM gespendet.

2001
19.6. Erster Spatenstich
28.7. Der Rohbau ist fertig.
1.8. Bei Arbeiten im Kriechkeller des Altbaus wird ein starker Schädlingsbefall an den tragenden Balken des Holzfußbodens entdeckt.
24.9. Die MGV beschließt eine umfassende Renovierung bzw. Erneuerung des Fußbodens und der tragenden Wände.
Mit der Aktion »1000 x 250« wird um Unterstützung geworben.
Bis zum Jahreswechsel werden über 133.000 DM gespendet. Zusammen mit einem großzügigen zinslosen Darlehen des Kirchenkreises Barmen und weiteren zinslosen Darlehen von Freunden ist die WSM bezüglich der anfallenden Renovierungskosten voll zahlungsfähig.

2002
25.4. Die Geschäftsstelle zieht ein.
2.5. Erster Bibelgesprächskreis im Mehrzweckraum.
29.9. Im Saal wird der erste Gottesdienst gefeiert.
12.10. Offizielle Einweihung unseres Hauses.
27.10. Tag der offenen Tür.
Bis Oktober 2002 gingen für den Anbau insgesamt 107.465 Euro und für die Renovierung (»1000 x 250«) 98.034 Euro an Spenden ein.

... für Ihre finanzielle Unterstützung

Für den Anbau:

1998	27.652 Euro
1999	25.323 Euro
2000	15.963 Euro
2001	36.419 Euro
2002	2.108 Euro

Vorläufig durch Darlehen abgedeckter Betrag: 98.751 Euro

Für die Renovierung Altbau:

2001	68.412 Euro
2002	29.622 Euro
	98.034 Euro

Vorläufig durch zinslose Darlehen abgedeckter Betrag: 29.789 Euro

...für Erlebtes

Gottesdienste für sehbehinderte Menschen

Neu gestartet sind wir im Herbst 2002 mit dem Angebot eines Gottesdienstes für Menschen mit Sehbehinderung bzw. die blind sind. Durch Erfahrungen in unserer lokalen Blindenarbeit wurde uns der Bedarf eines solchen Angebotes deutlich. Typisch für den Gottesdienst sind Elemente, die neben dem Hören auch das Tasten, Riechen und Schmecken mit einbeziehen. Die neu umgestaltete »Alte Reformierte Kirche« in Elberfeld (Calvinstraße) bietet dafür optimale Voraussetzungen. So nutzen wir den Café-Bereich vor dem Gottesdienst zur Begegnung bei Kaffee und Kuchen (15.30–16.30 Uhr) und feiern anschließend in dem jeweils von uns umgestalteten Gottesdienstraum unseren Gottesdienst (16.30–17.30 Uhr). Selbstverständlich, dass zu diesem Angebot alle eingeladen sind, die mitfeiern wollen.

Aus der Kassettenarbeit

Unsere Arbeit mit den Andachtskassetten lebt davon, dass Sehende denen, die selbst nicht mehr sehen/lesen können, von unserem Angebot erzählen. Besonders durch Hinweise des Neukirchner Kalenders erreichen uns jedes Jahr ca. 60 neue Anmeldungen. Auf der anderen Seite haben wir im Jahr ungefähr ebenso viele Abmeldungen, so dass die Anzahl der Hörenden bei durchschnittlich 750 liegt.

Jeden Monat freut sich das Versandteam über die Rückmeldungen zu den Kassetten, von denen wir stellvertretend einige zitieren möchten:

»...schon seit Jahren höre ich ihre Kassetten und möchte mich herzlich bedanken. Ich habe durch das Hören der Lieder und den Gebeten viel Kraft und Mut für das weitere Leben bekommen...« – »Im Namen von Fr.S., Aachen, schreibe ich Ihnen die Zeilen. Sie bat mich, Ihnen mitzuteilen, dass sie keine Kassetten mehr empfangen möchte, da sie mit der Technik des Kassettenrekorders nicht mehr zurecht kommt. Sie wird jetzt 98 Jahre alt...« – »...Meine Schwiegermutter hat sehr gerne die Kassetten gehört. Sie haben ihr die letzten Lebensjahre sehr erleichtert. Sie hat die Andachten oft stundenlang gehört...«

im vergangenen Jahr

Open-Air an Pfingsten

Pfingst-Gottesdienst im Freien in Zusammenarbeit mit der benachbarten Kirchengemeinde – das ist mittlerweile zur guten Tradition geworden. Diesmal allerdings hatten wir den Grünstreifen direkt vor der ›Evangeliumshalle‹, an Pfingsten noch Baustelle, als Veranstaltungsort ausgewählt. Ein Ort im Grünen – und doch ganz nahe bei den Menschen in unserem Bezirk, da in unmittelbarer Nähe einige viergeschossige Wohnblöcke stehen, von deren Balkone man als Anwohner den Gottesdienst miterleben konnte. Und auch so mancher Passant, mit oder ohne Hund, blieb stehen und reihte sich in die Gottesdienstgemeinde ein – ein buntes Bild. Ein solcher Gottesdienst hat immer wieder seinen Reiz, weil wir eben ›mittendrin‹ im Bezirk sind und weil es möglich ist, Menschen anzusprechen, die normalerweise nicht den Weg zur Kirche oder zur Stadtmission finden. Dankbar räumten wir am Ende die Bänke und Tische und alle Utensilien wieder zusammen und freuen uns schon jetzt auf einen weiteren.

Tag der offenen Tür

›Das ist ja richtig voll hier‹ – mit diesen Worten begrüßte mich ein Besucher am ›Tag der offenen Tür‹ am 27. Oktober 2002. Trotz Sturm und entsprechenden Warnmeldungen hatten sich viele Menschen auf den Weg gemacht, um unsere neuen Räumlichkeiten anzuschauen, sich eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen zu gönnen und dabei mit uns oder anderen ins Gespräch zu kommen. Eine für uns schöne Erfahrung – konnten wir doch so die Verbundenheit der Freunde und Nachbarn mit der Wuppertaler Stadtmission spüren und hautnah erleben, dass Interesse an unserer Arbeit besteht. Abgerundet hat diesen Tag ein Gottesdienst, in dem wir uns daran erinnerten, dass Gott selbst darum wirbt, Einlass im Leben von uns Menschen zu finden.

WSM-Wochenende in Meschede

Erfüllt und dankbar blicken wir auf die Wochenendfreizeit in Meschede Ende August zurück.
Warum? Weil die drei Tage wieder einmal allen Teilnehmenden die Möglichkeit gaben, miteinander im Gespräch zu sein und einander vertrauter zu werden; zum andern, weil das Miteinander Singen, Hören und Reden, Lachen und Ausgelassensein, zur Stille Kommen und Gottesdienst-Feiern die Einzelnen anrührte und sie erfüllt und von Gottes Geist ermutigt nach Hause fahren ließ.

...nach überstandener Notoperation

März 2002, Krankenhaus
8:00 Uhr – vorläufige Diagnose: evtl. Blinddarmentzündung, Verkrampfung im Darmbereich
10:00 Uhr – CT-Untersuchung, endgültige Diagnose: Darmdurchbruch mit Bauchfellentzündung
17:00 Uhr – Notoperation in einem anderen Krankenhaus
Die Entwicklung dieser sieben Stunden zwischen Gewissheit und Operation löste bei mir eine Schockreaktion aus, d.h. ich konnte nicht mehr denken, nichts fühlen und das schlimmste, nicht mehr glauben. Zwei Dinge konnte ich meiner Frau noch sagen: Ruf bitte Menschen an, die für mich beten können und die vage Hoffnung: Der Herr ist mein Hirte.
Nach einigen Tagen auf der Intensiv- und Überwachungsstation rechnete ich mit dem schlimmsten. Aber Gottes Planung war eine andere. Nach zwei weiteren Wochen konnte ich entlassen werden.
Fazit: Gottes Plan mit mir stimmte in keinster Weise mit meinen Befürchtungen überein. Die Kraft und der Einfluss der Fürbitte anderer ist mir ganz neu wieder bewusst geworden. Wenn ich im Nachhinein an diese Krise denke, kann ich nur über Gottes Wege mit mir staunen, und ich empfinde tiefen Dank für die Beterinnen und Beter.

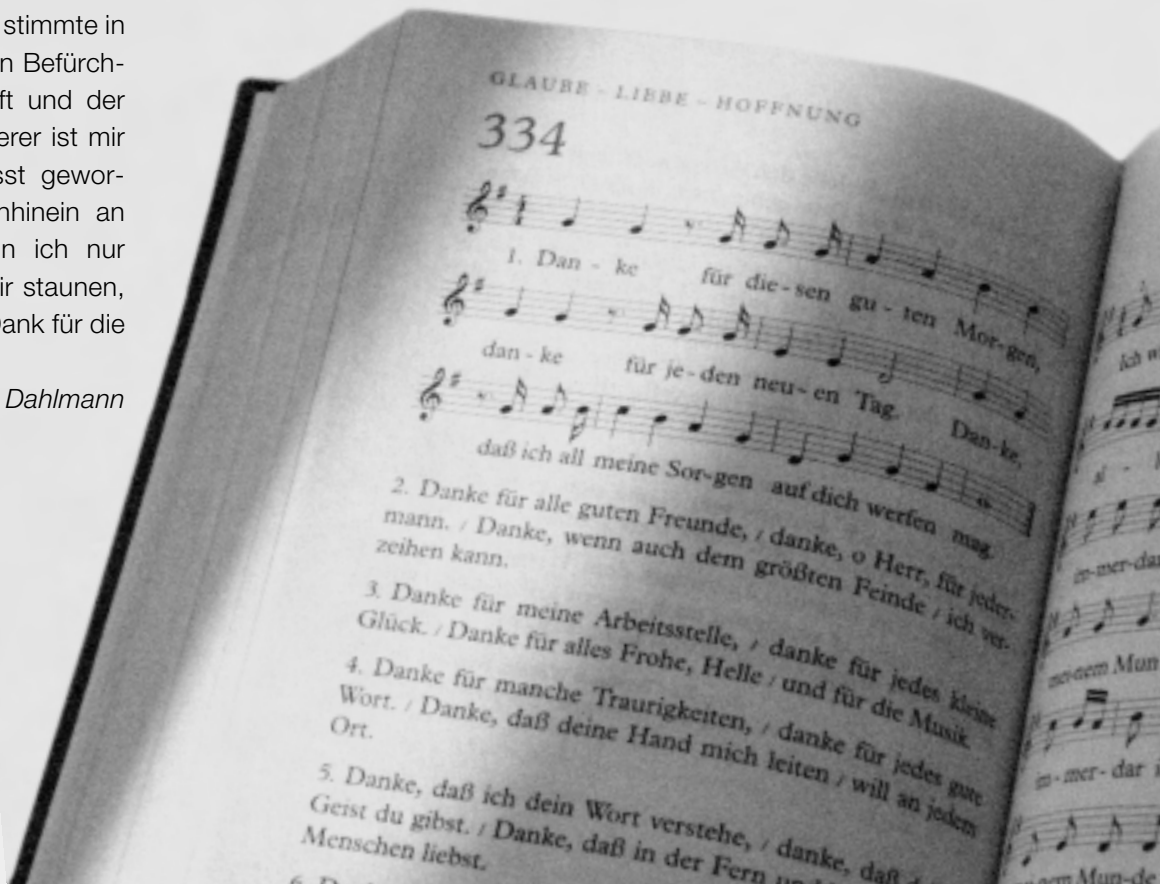
H.-D. Dahlmann

...im Alltag

Wenn es ums Danken geht, dann merke ich, dass ich keine besonders dankfreudige Person bin. Vieles, so mache ich mir bewusst, geschieht und ereignet sich durch die Leistung, die ich von anderen erwarten kann und durch meine eigene Leistung. Dennoch bleibt auch in meinem Leben der Dank nicht außen vor. In unserer Familie sprechen wir bei den Mahlzeiten ein Dankgebet. Das scheint manchmal eher ein Ritual – aber dann mache ich mir wieder klar, dass ich jetzt in diesem kurzen Moment bezeuge, dass ich mein Leben letztlich und zutiefst Gott verdanke. Daher bleibt mir das Dankgebet wichtig. Besonders dankbar war ich gerade in den letzten Wochen als ich von einer Untersuchung einen positiven Bescheid bekommen habe. Danken wurde so zur Variation des Glaubens, zur Freude und nicht zur Pflichtübung.

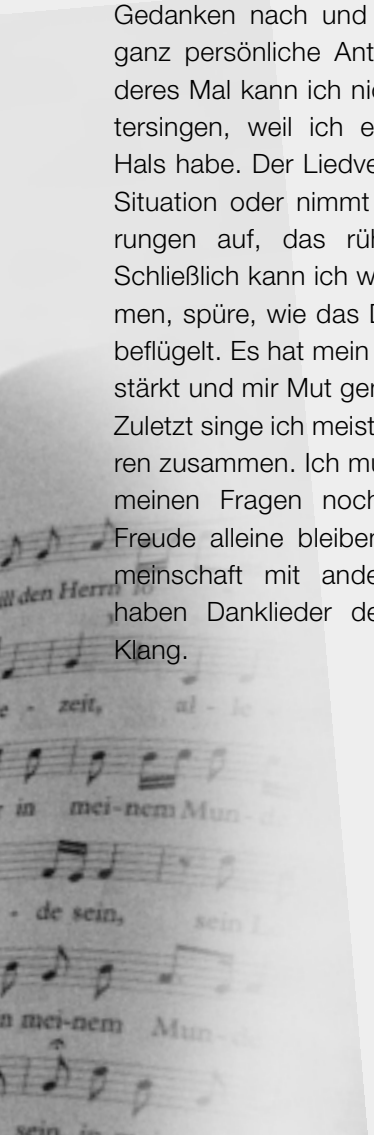
Als Vorsitzender der WSM bin ich dankbar, dass wir für unsere Baumaßnahmen so viel Geld bekommen haben, wir können ermutigt weiterarbeiten. Hier sage ich Ihnen, den Freunden und Förderern unserer Arbeit, gerne, danke! Danke besonders an Gott, der Gebete erhört. Gott danken heißt, sich erinnern, dass wir vieles haben, was wir nicht kaufen können: Gesundheit, Familie, Freunde, einen lebendigen Bibelkreis, ein zufriedenes Kind bei der Hausaufgabenhilfe, Engagement der Mitarbeiter... Im Dank an Gott bezeuge ich, dass es ein großartiges Geschenk ist, einen Gott zu kennen, der an meinem Leben Anteil hat.

J. Kehrberger



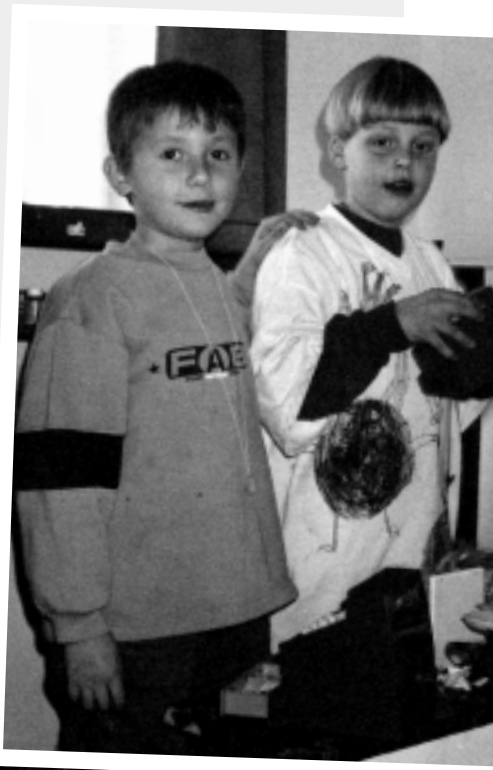
...in Liedern

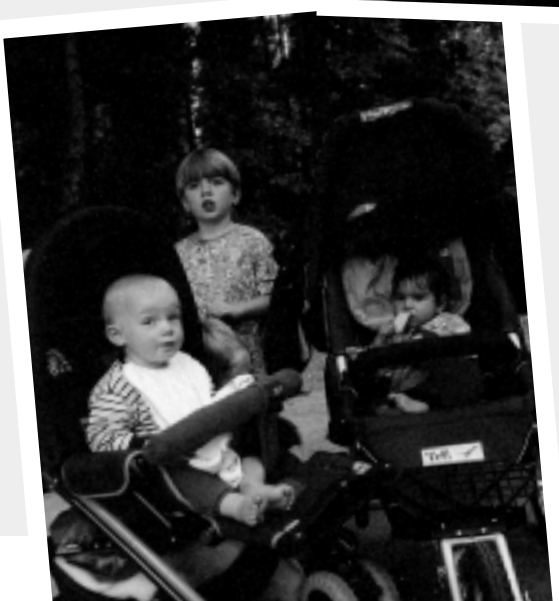
Danklieder zu singen ist für mich im mehrfachen Sinne eine anregende Form, Gott Dank zu sagen.
Zum einen, weil neben meinem Kopf auch mein Körper gefordert und die Gefühle miteinbezogen werden. Richtiges Singen setzt ein kontrolliertes, tieferes Atmen voraus – der Organismus wird aktiviert. Die Stimme wiederum will aus dem Inneren, dem Bauch kommen und versetzt den ganzen Körper in Schwingungen.
Zum anderen regen die Texte mich an, mich mit ihnen auseinander zu setzen. Kann ich diesen Morgen gut nennen? Gelingt es mir, jetzt meine Sorgen für diesen Tag auf Gott zu werfen? Manches Mal verstumme ich mitten im Lied, gehe meinen Gedanken nach und suche meine ganz persönliche Antwort. Ein anderes Mal kann ich nicht mehr weitersingen, weil ich einen Kloß im Hals habe. Der Liedvers trifft meine Situation oder nimmt meine Erfahrungen auf, das rührt mich an. Schließlich kann ich wieder einstimmen, spüre, wie das Danklied mich beflügelt. Es hat mein Vertrauen gestärkt und mir Mut gemacht.
Zuletzt singe ich meistens mit anderen zusammen. Ich muss weder mit meinen Fragen noch mit meiner Freude alleine bleiben. In der Gemeinschaft mit anderen Christen haben Danklieder den schönsten Klang.



...für die Kinder

›Wer ein solches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf‹, so lesen wir in Mt 18,5. Jesus Christus lehrt uns, unseren Blick auf die Kinder zu richten und ihnen in unserem Leben, ich ergänze, in unserem Gemeindeleben, Platz zu geben. Deshalb freuen wir uns insbesondere, dass mit der Fertigstellung unserer Räume nun auch wieder Kinder ein- und ausgehen können; denn Kinder machen unser Leben reich, Kinder helfen uns, Ereignisse und Situationen anders zu beurteilen, Kinder sehen Dinge, die wir als Erwachsene schon fast nicht mehr wahrnehmen, Kinder verstehen es, uns zu hinterfragen und lassen nicht locker, wenn sie Antworten haben möchten. Kinder können auch auf den Wecker gehen, klar. Trotzdem – wir sind dankbar, dass Kinder unsere Terminkalender mitbestimmen, sei es bei den Kinderfesten, manchmal auch bei Hausbesuchen oder bei der täglichen Schularbeitenhilfe. ›Ich glaube, du bringst mir Glück‹, sagte mir neulich eine Achtjährige, nachdem sie endlich begriffen hatte, wie die Matheaufgaben gingen. Ein kurzer Augenblick, der Dankbarkeit und Freude entstehen lässt.





... für neue Bewegung in den Arbeitsfeldern

Kaffeetreff

›Können wir nicht in der Stadtmission einen Kaffeetreff einrichten? – Ihr habt doch jetzt die Räume dazu.‹ So oder ähnlich wurden wir hier und da in den vergangenen Wochen gefragt. Mittlerweile hat dieser Treff seinen Start genommen. Alle 14 Tage, dienstags von 15 bis 17 Uhr, besteht für alle aus der Nachbarschaft die Möglichkeit, sich bei einer Tasse Kaffee und meist herzhaften Kleinigkeiten zu treffen, einander zu erzählen, Gemeinschaft zu haben und einen kleinen Denkanstoß für den Tag mitzunehmen. Der Kaffeetreff wird vom Sozialdienst Katholischer Frauen und der Wuppertaler Stadtmission gemeinsam verantwortet und möchte dazu beitragen, dass Menschen einerseits ihre eigenen sozialen Kontakte vertiefen können, andererseits aber genauso GesprächspartnerInnen finden, bei denen sie ihre Nöte und Sorgen abladen können und Hilfe zum Leben erfahren.

Flüchtlingsberatung

Die ›offene Sprechstunde‹ für Asylsuchende und Flüchtlingsfamilien in unserem Bezirk gehört seit kurzem zu den Aufgaben der Stadtmission. Das heißt: Menschen aus den verschiedensten Ländern mit ihren jeweiligen Schwierigkeiten wenden sich an uns, um Unterstützung zu erfahren. Ich nenne ein paar Beispiele: Da ist eine junge Frau, hochschwanger, sie kommt ursprünglich aus dem ehemaligen Jugoslawien. Sie hat noch kein Kinderbett, keinen Kinderwagen, kaum Babywäsche.
Mehrere Familien müssen ihre Wohnungen räumen. Es werden ihnen Unterkünfte zugewiesen, die mehrheitlich eine Verschlechterung der Wohnsituation nach sich ziehen, Verunsicherung und Ohnmacht machen sich breit.
Eine Sechzehnjährige bittet um einen Lebensmittelgutschein für sich und ihre einjährige Tochter. Ihre eigenen Eltern leben nicht mehr, sie ist zur Zeit bei ihren Verwandten (ebenfalls Asylsuchende) untergekommen.
Was können wir anbieten? Ein offenes Ohr, Zuwendung, praktische Hilfe hier und da, Fürsprache und Begleitung in der einen oder anderen Situation, Fürbitte im Hintergrund. Am meisten zählt wohl, einfach für sie da zu sein und mit ihnen zusammen die schwierigen Situationen zu tragen.

Angebote für Kinder

Angebote für Kinder sind aus der Arbeit der WSM nicht wegzudenken. Mangelnde Zuwendung und Hilfe verursachen Einschränkungen in der Entwicklung des Kindes, die es lebenslang prägen können.
Darum liegt unser Schwerpunkt z.Zt. auf der **Hausaufgabenhilfe**. Mit unseren Öffnungszeiten versuchen wir seit unserem Neustart den Wünschen der Kinder entgegenzukommen. Von 13.00 – 16.00 Uhr sind jeden Werktag Mitarbeitende vor Ort, um den Kindern in ihren Fragen und Aufgaben weiterzuhelfen. Besonders in diesem Aufgabenbereich suchen wir weitere ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, die gerne Kinder im Grundschulalter unterstützen möchten.
Neben der Hilfe im schulischen Bereich bieten wir monatlich mit unserem **Kinderfest** viel Raum für Spiel, Spaß und Spannung. Innerhalb des bewährten zeitlichen Rahmens gestalten wir die Spiele, Lieder und die biblische Geschichte so, dass die Kinder Stück für Stück die Liebe Gottes zu uns Menschen kennen lernen und dabei sich bei uns wohlfühlen.
Auch in diesem Arbeitszweig hat der Neustart nach der Fertigstellung des Hauses neue Kinder zu uns gebracht und einige neugierige Erwachsene, die interessiert nach Angeboten für sich selbst fragen.

Januar
- 2.1.* Bibelgesprächskreis (regelmäßig donnerstags)
- 6.1.* Treffen für blinde und sehbehinderte Menschen in der »Kirche in der City« Elberfeld (regelmäßig jeden ersten Montag im Monat)
- 7.1.* Offener Kaffeetreff (regelmäßig dienstags, alle 14 Tage)
- 7.1.* Hausaufgabenhilfe (regelmäßig, jeden Werktag)
- 9.1. Allianzgebetsabend in der WSM
- 12.1. Gottesdienst für blinde und sehbehinderte Menschen in der »Kirche in der City« Elberfeld
- 14.1.* Offener Männertreff (regelmäßig dienstags alle 14 Tage)
- 16.1.* Treffen für blinde und sehbehinderte Menschen in der Citykirche Barmen (Gemarke) (regelmäßig jeden 3. Donnerstag im Monat)
- 18.1.* Kinderfest in der WSM (jeden 3. Samstag im Monat)
- 20.1.* Frauenkreis (regelmäßig jeden 3. Montag im Monat)
- 26.1.* **Gottesdienst & mehr** in der WSM (jeden letzten Sonntag im Monat)

Februar
- 15.2. Missionale in Köln
- 22.2 Kinderfest

März
- 9.3. Gottesdienst für blinde und Sehbehinderte Menschen in der »Kirche in der City« Elberfeld

April
- 12.4. Kinderfest
- 18.4. Gottesdienst am Karfreitag
- 20.4. **Gottesdienst & mehr** in der WSM am Ostermorgen

Mai
- 4.5. Jahresfest der WSM
- 11.5. Gottesdienst für blinde und sehbehinderte Menschen in der »Kirche in der City« Elberfeld

Juni
- 8.6. Open Air Pfingstgottesdienst

Juli
- 13.7. Gottesdienst für blinde und sehbehinderte Menschen in der »Kirche in der City« Elberfeld
- 21.– 31.7. Freizeit für sehbehinderte und blinde Menschen in Bad Salzschlirf

September
- 13.9. Kinderfest
- 14.9. Gottesdienst für blinde und Sehbehinderte Menschen in der »Kirche in der City« Elberfeld
- 19.– 21.9. WSM-Wochenende in Lindlar

Oktober
- 5.10. Erntedank – Fest der Wuppertaler Stadtmission e.V.
- 18.10. Kinderfest

Kinderbibeltage in den Herbstferien

November
- 9.11. Gottesdienst für blinde und sehbehinderte Menschen in der »Kirche in der City« Elberfeld
- 22.11. Kinderfest

Dezember
- 24.12. Geschenktüten-Verteilaktion

** Regelmäßige Termine – werden außer bei Terminverschiebungen nicht mehr extra erwähnt.*

Die Wuppertaler Stadtmission e.V. ist ein freies Werk innerhalb der Ev. Kirche und Mitglied des Diakonischen Werkes im Rheinland. Sie wurde 1920 auf Anregung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und evangelischen Pfarrern aus dem Kirchenkreis Barmen ins Leben gerufen. Ziel waren – und sind bis heute – Menschen an den Rändern unserer Gesellschaft, die von den Kirchengemeinden in der Stadt, als deren Ergänzung wir uns verstehen, nur mit besonderem Aufwand erreicht werden. Das biblische Leitwort für unsere Arbeit steht in Jeremia 29,7 (Die Bibel, Altes Testament):

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn.

Das Beste unserer Stadt sind die Menschen, die in ihr leben. Wir sind der Meinung, Menschen brauchen Liebe, Menschen brauchen Menschen, sie brauchen Glauben und Vertrauen. Vor allem brauchen sie Gott. Gott liebt jeden Menschen in seiner unverwechselbaren Einmaligkeit. Das Rechnen mit Gottes Möglichkeiten gibt uns Hoffnung, wo andere aufgeben.

Wort und Tat, Evangelisation und Diakonie beziehen sich aufeinander und bilden ein Ganzes, das prägt unsere Arbeit.
Bis heute spiegelt sich das in den verschiedenen Arbeitsgebieten der WSM wieder:

- In der stadtweiten Kontaktarbeit mit Erwachsenen
- Bei den Angeboten für Kinder aus sozialschwachem Umfeld
- In den Angeboten für blinde und sehbehinderte Menschen
- Bei der Arbeit mit Menschen in und um den Zirkus

Wenn Sie diese Arbeit gerne unterstützen möchten, stehen Ihnen zwei Wege offen: zum einen können Sie sich mit Ihrer Zeit, Ihren Gaben und Kräften bei uns einzubringen, zum anderen hilft uns Ihre Spende dabei, diese Arbeit auch in Zukunft tun zu können. Wir freuen uns, Sie auf einem der beiden Wege kennen zu lernen.

Jahresfest

Sonntag, 4.5.2003

im Paul-Gerhardt-Haus,
Rübenstaße 23
mit Superintendent
Manfred Rekowski

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Schularbeitenhilfe gesucht!

Unterstützen Sie unser Schularbeitenteam und geben Kindern der 1.– 5. Klasse eine wichtige Hilfestellung. Sprechen sie uns an:
Renate Görler, Tel. 50 07 53
Paul-Gerhard Sinn, Tel. 979 14 34

Haus der Wuppertaler Stadtmission/ Geschäftsstelle
Heinrich-Böll-Straße 188, 42277 Wuppertal
Fon (02 02) 50 12 20, Fax (02 02) 51 01 47
wsm@telebel.de

Renate Görler, Leiterin der Stadtmission
Fon (02 02) 50 07 53

Paul-Gerhard Sinn, Stadtmissionar
Fon (02 02) 9 79 14 34

Jürgen Kehrberger, 1. Vorsitzender
Fon (02 02) 50 83 99

Unsere Kontonummer
Bank für Kirche und Diakonie
(BLZ 350 601 90) 10 11 84 10 11

Herausgeber: Wuppertaler Stadtmission e.V.
Redaktion: Paul-Gerhard Sinn und Renate Görler
Gestaltung: www.unikat.net
Fotos: Emmi Bredt, Johannes Uhl, Archiv
Druck: Druckerei Schneider, Wuppertal